

Lieber Erwin!

Mitte der Achtziger Jahre haben wir uns kennengelernt. Der Anlass war eine Deiner bemerkenswerten Unterrichtsinnovationen: das „Projekt Donnerstag“ (PRODO). Du warst damals Lehrer und Administrator an einem Gymnasium in Oberösterreich und hast in einer siebten Klasse von einigen Fächern (Religion, Philosophie, Biologie und Chemie) Stunden abgezweigt und auf einen Wochentag, den sogenannten Projekttag konzentriert. An diesen Donnerstagen haben die Schüler/innen die Möglichkeit erhalten, das Arbeitsprogramm selbst zu gestalten. Sie konnten selbst die Themen auswählen und die Arbeitsformen bestimmen. Zu den Themen gehörten „Wissenschaft und Forschung“, „Kommunikation“, „ein Mensch wird geboren“, „Evolution und Schöpfung“, „Umwelt und Ethik“, „Behinderung“, „von Freud zu Frankl“, „Verhaltensforschung“, „Sterben, Tod und Leben danach“, u.v.a. Einem Thema wurden jeweils drei Donnerstage gewidmet. Das Ganze wurde von Schüler/innenteams, den sog. Planungsgruppen mit jeweils wechselnder Zusammensetzung vorbereitet und organisiert. Die Schüler/innen haben Fachleute eingeladen, ein Behindertenheim besucht, Exkursionen durchgeführt, selbst Vorträge und Kurzseminare für ihre Mitschüler/innen gestaltet und ihre Erfahrungen in einer Zeitung dokumentiert.

Ich habe Dich damals angeregt, Daten über die Auswirkungen von PRODO auf das Wissen, die Selbständigkeit und die Werthaltungen der Schüler/innen zu sammeln und (lange vor der inzwischen verbreiteten Unterrichtsevaluation) Schüler/innen und Eltern über ihre Einschätzung des Projekts zu befragen. Einigen Studentinnen der Klagenfurter Universität hast Du Gelegenheit gegeben, im Rahmen von Seminararbeiten das Projekt an Ort und Stelle kennenzulernen und selbst Beobachtungen und Befragungen durchzuführen.

PRODO war ein frühes Beispiel dafür, dass es durch ein bestimmtes Unterrichtsdesign möglich ist Schüler/innen zu veranlassen, aus der Tauschmentalität („Tausche Leistung gegen Noten“) auszubrechen und Wissen zu erwerben, weil sie wissen *wollen*. In Deinen eigenen Worten sollte PRODO ein Unterrichtsprinzip des Dialogs, der Leistungsfreude, der Zuwendung, des Vertrauens, der Hilfe zur Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein, des ganzheitlichen Erwerbs von Wissen ... und der Kooperation sein. Die Schüler sollten erkennen, dass Wissensorientierung und Lebensnähe einander nicht widersprechen. (Brief vom 31.12.1987)

Du warst einer der ersten Lehrer, die projektorientierten Unterricht systematisch umsetzten, noch bevor die entsprechenden rechtlichen Möglichkeiten (Projekterlass, Einfügung von Projektarbeiten in die Lehrpläne) eröffnet wurden. Bereits damals war ich sehr beeindruckt von Deiner Kompetenz, Deinem Engagement und Deiner unglaublichen Energie. Die Erfahrungen mit PRODO wurden auch ein wichtiges Element Deiner Habilitationsschrift, die Du an der Grazer Universität eingereicht hast und die ich als eines der Mitglieder der Habilitationskommission begutachten konnte.

In den folgenden Jahren hatte ich immer wieder Gelegenheit, in den Stationen Deiner weiteren eindrucksvollen beruflichen Karriere als Direktor, Hochschullehrer und schließlich Rektor der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich mit Dir zusammenzuarbeiten. Du hast die schon früh sichtbare enge Verbindung von praktischer Erfahrung und wissenschaftlicher Expertise weiter verfeinert und einen großen Reichtum an Initiativen zur Weiterentwicklung des österreichischen Bildungswesens und vor allem der Lehrerbildung entfaltet. Für mich wurdest Du ein wichtiger Gesprächspartner, von dem ich viel gelernt habe und immer wieder von der Vielseitigkeit Deiner Interessen, Deinem fundierten Wissen, Deiner gewaltigen Arbeitseifer und Deinem Engagement für Innovationen inspiriert wurde. Du hast als Rektor weit über Niederösterreich hinaus die Lehrerbildung in Österreich geprägt.

Lieber Erwin, ich bin dankbar für die jahrelange Freundschaft und wünsche Dir viel Kraft und Erfolg bei der Bewältigung der kommenden Herausforderungen.

Peter Posch